

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 25 (1922)

Artikel: Die Vase
Autor: Rigozzi, Ettore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE VASE.

Sie stand in einem bürgerlichen Salon, auf einem Eisenständer, der mit seinen Messingbeschlägen an den Ecken genau zu der Jardinière mit den Fächerpalmen paßte.

Der Ständer und die Jardinière, die man so preiswürdig aus dem Ausverkauf im Warenhause bekommen hatte, waren die tägliche Freude der jungen Frau.

Hingegen die Vase - - -.

Mit dem dickbäuchigen Mann darauf, und der Schlüßaugenfrau - - -.

Anstandshalber mußte man sie ja aufstellen. Vetter Dolf hatte sie seinerzeit aus Tokio geschickt. Zur Verlobung.

Wie hatte er sie genannt? Richtig, eine «Satsuma». Ja, und eine alte noch dazu.

Man entwickelt sich ja mit den Jahren; oder wenigstens: man offenbart sich. Das würde er ja sehen.

Keinerlei Bitterkeit eines ehemals freundlich Abgewiesenen war in ihm. Nur eine Art wohlthuenden Spottes über sein damaliges Ich, das die Grenze des Wünschbaren bei einer blonden Cousine sah.

Wie eng empfindet man, wenn man an den Erscheinungen der Scholle klebt! Wie klein macht man sich oft die Welt!

Fünf Jahre Japan hatte er hinter sich.

Fünf Jahre anderer, fremder Kultur. Weisheiten, Erkenntnisse tiefer Wahrheiten waren ihm dort aufgegangen. Niemand hatte sie ihm aufgezwungen. Nichts Exaktes, nichts Philosophisches konnte er präzisieren. Aber ein großes, weites Gefühl empfand er für jene Sitten und Religionen, die nicht den Haß des Unbekannten predigten, die frei und groß genug waren, sich sogar europäische Bekehrer und Missionare gefallen zu lassen. Wie

Dauerbrandöfen

Haushaltartikel

Debrunner & Cie
St. Gallen
Telephon 371
Eisenhandlung

Marktgasse 15/17

Filiale in Weinfelden

Werkzeuge

Wintersportartikel

Eigentlich unbegreiflich. Dolf, in seiner guten Stellung, hätte doch wenigstens eine neue schicken können! - -

*

Auf Ostern reiste Dolf aus Japan zum erstenmal nach Europa zurück, um ein paar Monate Ferien zu machen.

Er freute sich.

Auch Cousine Henriette, heute Frau Belder, würde er wiedersehen. Er lachte vor sich hin. Henriette - seine erste Liebe, um die er damals vergebens geworben, um die er Liebesqualen gelitten, und der er den verzweifelten Entschluß verdankte, als Überlebensglück zu suchen, oder sich von irgend einem farbigen Fieber fressen zu lassen.

Wird sie noch die schwärmerische Blondine sein, mit den romantischen Sehnüchtern, mit den Luftschlössern vor den Augen? - Ach, diese Augen, die er solange nicht vergessen konnte! Oder wird sie, als Frau Belder eine «femme du monde», - vielleicht, mit gefärbtem Haar, eine geistreiche «beauté du diable» geworden sein?

oft hatte ihn ein Nichts, ein Kind auf dem Rücken einer arbeitenden Mutter, ein Kuli, der sein täglich gewohntes heißes Bad nahm, beschämend an die Hochnässigkeit einer gewissen europäischen Kultur, an die Präpotenz ihrer vielen Halbgebildeten erinnert. -

Hatte er einen «Alltag» gekannt?

Trotz seiner Arbeit, - kein Tag war wie der andere gewesen.

Und während er im Expresszug schon durch die heimatlichen Gelände fuhr, dachte er zurück an die kleine Chiokosan, mit der er vier Monate gelebt, in dem winzigen Dorfe Kioya.

Wie hatte sie eine Welt von Zierlichkeit um ihn verbreitet; gelächelt, ihn so still, so anspruchslos geliebt!

Arme, kleine Chiokosan!

«Sitzt du jetzt wohl allein, in dem offenen Häuschen, schlägt die Samisen und singt dem fernen Geliebten ein Lied nach, über das mondspiegelnde Meer - - -»

Fuji, der heilige Berg, steigt aus den Wellen empor in die silberne Nacht, und deine Kirschenaugen heben sich fragend zu



Herniederschwebender Frühling. Nach einem Gemälde von *Emil Bauer*, Altstätten.



MAI



1. Montag

2. Dienstag

3. Mittwoch

4. Donnerstag

5. Freitag

6. Samstag

7. Sonntag

8. Montag

9. Dienstag

10. Mittwoch

11. Donnerstag

12. Freitag

13. Samstag

14. Sonntag

15. Montag

16. Dienstag

17. Mittwoch

18. Donnerstag

19. Freitag

20. Samstag

21. Sonntag

22. Montag

23. Dienstag

24. Mittwoch

25. Donnerstag (Fluffahrt)

26. Freitag

27. Samstag

28. Sonntag

29. Montag

30. Dienstag

31. Mittwoch

G. SUTTER
ZUM SPINNRAD



Spezial-Geschäft

für

Herren, Damen
und Kinderwäsche

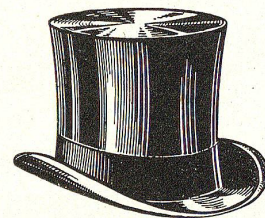
Unterkleider und Sportartikel

Stets Neuheiten in
Krawatten, Kragen,
Knöpfen etc.

Knaben-Konfektion

SPEZIALITÄT:

Herrenhemden nach Mass



MODERNE, WEICHE
FILZHÜTE

CHAPELLERIE

A. LEDERGERBER

ST. GALLEN

NEUGASSE No. 44

ihm: Sahst du den Scheidenden? Kehrt er zurück? Muß ihn die kleine Blume vergessen? - -

«Opernhaft»; wirklich wie der Held in der Oper nahm ich Abschied von dir!

Aber du hast nur gelächelt.

Vielleicht hast du geweint, in deinen feidenen Ärmel; doch erst als ich hinter den grünen Kiefern verschwand.

Chiokofan!

Dein blauschwarzes Haar, dein glänzendes, kunstvoll geflochtenes, wird noch durch meine Träume leuchten, wenn längst deines Gesichtleins freundliche Züge im Dämmer der Erinnerung verschwommen sind. Abseits stehen meine Teeschälchen, die roten, mit den goldenen Kranichen, und deine niedlichen Händchen reichen sie mir nicht mehr.

Leb' wohl Chiokofan!

Fettpolster. Solid verankert in einer musterhaft durchschnittlichen Ehe.

Um dieses Engels willen waren ihm seinerzeit Tränen unter Selbstmordgedanken in Heines «Buch der Lieder» gefallen!

Nicht zu glauben!

So wenig Behäbigkeit brauchte es um Ideale zu zertrümmern!

«Aber willst du nicht Platz nehmen, -? Wie lange bist du nun schon fort? Sechs Jahre? Nein fünf! Richtig, fünf, im Juli find's fünf - - - Wie doch die Zeit vergeht!»

Herr Belder bemerkte: «Sie bleiben doch zum Essen da? Einfache Hausmannskost: etwas Spargeln, Kapaun und Nierenbraten, - Henriette - hat die Mina nach der bombe glacée telefoniert - - -?»

«Selbstverständlich, es ist doch nicht meine Art, Süßigkeiten zu vergessen.»

FENSTERFABRIK

JEAN SEEGER · ST. GALLEN

Nachfolger von F. Seeger-Rietmann

Teufenerstrasse Nr. 118

...

Telephon-Nummer 179

Fenster in allen Ausführungen und Holzarten

Verglasungen in allen Glassorten, für innere und äussere Arbeiten

Schiebfenster zum Aufwärts- und Abwärtsstossen, nach eigenen Patenten

Grosse Holz- und Glasvorräte

— Feine Referenzen —

Klopf dein silbernes Tabackpfeifchen aus, am bronzenen Rand des Hibachi, und vergiß mich; vergiß die glücklichen Tage, wie blaue Wölklein, die in das Nichts verfliegen»

Dolf fuhr aus seinen Träumen auf.

Langsam hielt der Zug in der Bahnhofhalle.

*

Am Ostermontag machte er bei Belders seinen Besuch.

Hoherfreuter, etwas lärmender Empfang.

«Aah! das ist ja der Herr Vetter; schau, - sehr angenehm, - sehr angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen.»

«Danke, Herr Belder, ganz meinerseits.»

Henriette stürmte ins Zimmer, streckte ihm beide Hände entgegen, in der Art einer auftretenden Schauspielerin, und sagte mit untertrichener Herzlichkeit:

«Dolf - nein, bist du es wirklich! Welche Überraschung! Wie freuen wir uns, mein Mann und ich.»

Er sah gleich: sie war keine «beauté du diable» geworden. Sie war jetzt ein «Engel», mit leisen Anfängen von irdischem

«Hehehehe», lachte Herr Belder, «wissen sie, wenn meine Frau aufs geistreiche Gebiet fällt, ist sie nicht zu bezahlen. Hehehehe!»

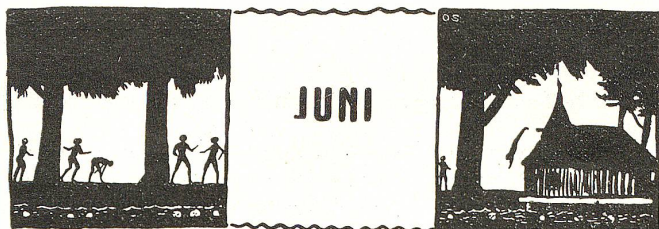
«Apropos», - Henriette fuhr plötzlich auf und zog die Braunen hoch:

«Dolf, - fällt dir nichts auf? Siehst du nicht in der Nähe eine gute Bekannte? Da - da,» und sie dreht ihm neckisch den Kopf nach dem Eisenländer bei der Portière:

«Deine Vase - - -! Weißt du, einfach wundervoll ist sie. Wun - der - voll!!!

Eigentlich hätte ich mir ja lieber eine Kristallvase mit Silberrand gewünscht. Aber ich finde diese noch fast schöner. Meinst Du nicht auch? Weißt Du, das Gold, und der Beige-Grund passen so schön zu den lila Blumen im Divan; was ist das eigentlich für ein Material: Sazuma?»

«Satzuma? Das ist kein Material, liebe Cousine. Satzuma ist eine Provinz in Japan, wo diese Vasen von alters her gemacht werden.»



1. Donnerstag
2. Freitag
3. Samstag
4. Sonntag (Pfingstsonntag)
5. Montag (Pfingstmontag)
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag (Fronleichnam)
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag
26. Montag
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag

ALBIN HESS

Schützengasse 4

ST. GALLEN
Telephon Nr. 131 * * Gegründet 1888

empfiehlt sich zur Anfertigung
feiner Herren-Garderobe



Steter Eingang der neuesten englischen
Stoffe in 1^a Qualität



HANS WEYER
CONDITOR

Neugasse 29 St. Gallen zur „Nelke“
902 Telephon-Nummer 902

Täglich frisches Backwerk

Franz. Spezialitäten,
Waffeln, Biscuits etc.

Kaffee, Tee, Schokolade
wird zu jeder Tageszeit serviert



Schokolade

beste Marken in einfacher und Luxuspackung



Goldene Medaille für gefüllte Biber
Bestellungen in bester Ausführung

Sommersaison: Pavillon im Stadtpark

«Ah - foo - - -»

«Hehehe, siehst Du, das hast Du mir auch nicht geglaubt, hehehe. Wie mit den Krakeele, - nicht wahr, Herr Dolf, die Krakeele das sind doch die feinen Risse, die die gerissenen Japaner in die Vafen hineinmachen, damit sie nicht mehr reißen können, hehehe! - - Wenn meine Frau auf's geistreiche - - »

«Sie meinen das «craquelé», Herr Belder; in der Tat, beim Brennen - - »

«Weißt du, Dolf, nur die Figuren gefallen mir nicht darauf. was ist denn das für ein Kerl mit dem Dicken Bauch, der die Frau mit dem Pausbackengeficht anlacht?»

«Liebe Cousine, das ist Hotei, der Gott des häuslichen Glücks und der Gemütlichkeit; er ist auch ein großer Freund der Kinder . . . »

«Aber Dolf»!!! - - -

Henriette errötete und faßte die Erklärung als Anzüglichkeit auf. Herr Belder meckerte «Hehehehe».

Dolf fuhr fort: «Die Frau, die er anlacht, ist die schöne Göttin Uzume, die lustige, leichtlebige, die es fertig brachte, durch ihren Tanz die Sonnengötter zu verführen, die sich eines Tages verstimmt in eine Berghöhle zurückgezogen hatten. Die japanische Sage - - »

«Das ist wirklich interessant, - aber wollen wir nicht lieber zum Mittagessen gehen, - hoffentlich bringst du einen guten Appetit!» Man ging zu Tische.

Welche Wohltat: von der Vase wurde nicht mehr gesprochen, sondern von Spargeln und Rheinwein, von Braten und Burgunder. Nur zuweilen trübte der Anlauf zu irgend einem Thema über Kunst die friedliche Stimmung des guten Diners. Henriette drohte einen Moment mit Einstein und Relativität -, sie war wirklich entsetzlich, wenn sie «aufs geistreiche Gebiet» fiel. Aber Herr Belder parierte mit prachtvollem Materialismus, zeigte sich als Fachmann für Cornichons und Tomatenalat und hob sein Glas mit dem alten Chambertin feierlich wie den heiligen Gral, gegen das Licht.

Seine Frau jedoch, war unerbittlich:

«Dolf, in der letzten Kunstausstellung, ein altgriechischer Maler, glaube ich, - richtig - Greco hieß er, weißt Du, mit den langen Gesichtern . . . »

Belder seufzte: «Henriette, warum willst du Dir immer mit der Bildung das Essen verderben, laß doch die verrückten Maler; aber Herr Dolf, so greifen sie doch zu . . und dieser Chambertin von Anno elf - - - famose Sache, - wie? Hehehehe.»

Dolf paßte sich nach Möglichkeit dieser diagonalen Unterhaltung an.

Welche Ernüchterung war für ihn dieser Besuch bei seiner ehemals Angebetenen! Wie schmerzlich schimmerten einen Augenblick lang Erinnerungen aus jener anderen Welt zum Vergleich in dieses hohle, gezielte Mileu hinein!

Endlich ging auch diese Mahlzeit zu Ende. Herr Belder und Frau waren sehr aufgeräumt.

Dolf suchte nach strategischen Möglichkeiten zu seinem Rückzug.

Man erhob sich.

Den Kaffee, die Liqueurs und die Havanna nahm man auf der Veranda.

Während man durch den Salon zurück ins Freie ging, ließ es sich Herr Belder nicht nehmen, offensichtlich den glücklichen Ehemann zu markieren: bei der Portiére küßte er lachend seine Frau.

Henriette wehrte scherzend ab, da, mit einer unwillkürlichen Bewegung - welcher Schreck! - stieß sie an den Eisenständer, er wankte, ein Aufschrei und die Satsumavase flog in weitem Bogen auf das spiegelnde Parkett.

Die Scherben klirrten und fuhren über die glatte Fläche dahin. Sekundenlanges, schweigendes Entsetzen.

«Ooh - ooh - ooh - nein Dolf, Dolf, die schöne, schöne Vase, - aach -!».

Vorwurfsvolle Blicke trafen ihren Mann.

Dieser, verdutzt, suchte zu begütigen, zu trösten: nun ja, ein kleines Unglück, aber es ist ja schon viel Schrecklicheres auf der Welt passiert . . .

Henriette erholte sich rasch: «Schade, aber Scherben bringen ja Glück. - »

Dolf dachte: wenn nur nie euer Glück in Scherben geht!

Konnte er diesen Leuten erzählen, daß hier ein Meisterwerk, ein altes, wertvolles Stück, in Trümmer gegangen war? Diefen Leuten, denen das Verständnis, das instinktive Gefühl für gute Kunst so bedauerlich fern lag? Mußte er sich nicht über sich selber ärgern, daß er damals mit diesem Geschenk eine große Geste zu machen glaubte, die nie mit den Augen dieser Menschen gesehen werden konnte!? - - -

«Mina! Mina! - wischen Sie das zusammen. . . . »

Indes er flüchtig dem Dienstmädchen aufräumen half, fiel ihm eine Scherbe in die Hand - Hotei war unverletzt darauf, Hotei, der sich den Bauch vor Lachen hielt.

Kurz darauf empfahl sich Dolf.

Unter der Türe begann Henriette nochmals die Untröstliche zu spielen, wegen der Vase.

Er sagte: «Gräme Dich nicht um die Satsuma, - bei meinem Abschiedsbefuch bekommst du von mir - eine nagelneue Kristallvase mit Silberrand.»

Ihr Gesicht strahlte.

Sein Herz aber flog in weite Ferne, zurück zur kleinen Chiofolan.

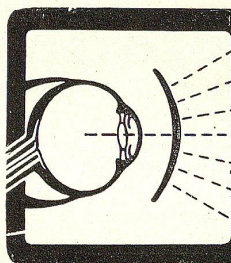
St. Gallen, 1921.

Ettore Rigozzi.

Aphorismus.

Verständige Leute faßt du irren seh'n,
In Sachen nämlich, die sie nicht versteh'n.

Goethe.



Arztl. geprüfter Optiker
Arthur Rizzi
Spezialist für Brillenoptik
Beste Brillengläser
mit punktueller Abbildung

Marktg. 21 St. Gallen, nächst der St. Laurenzenkirche

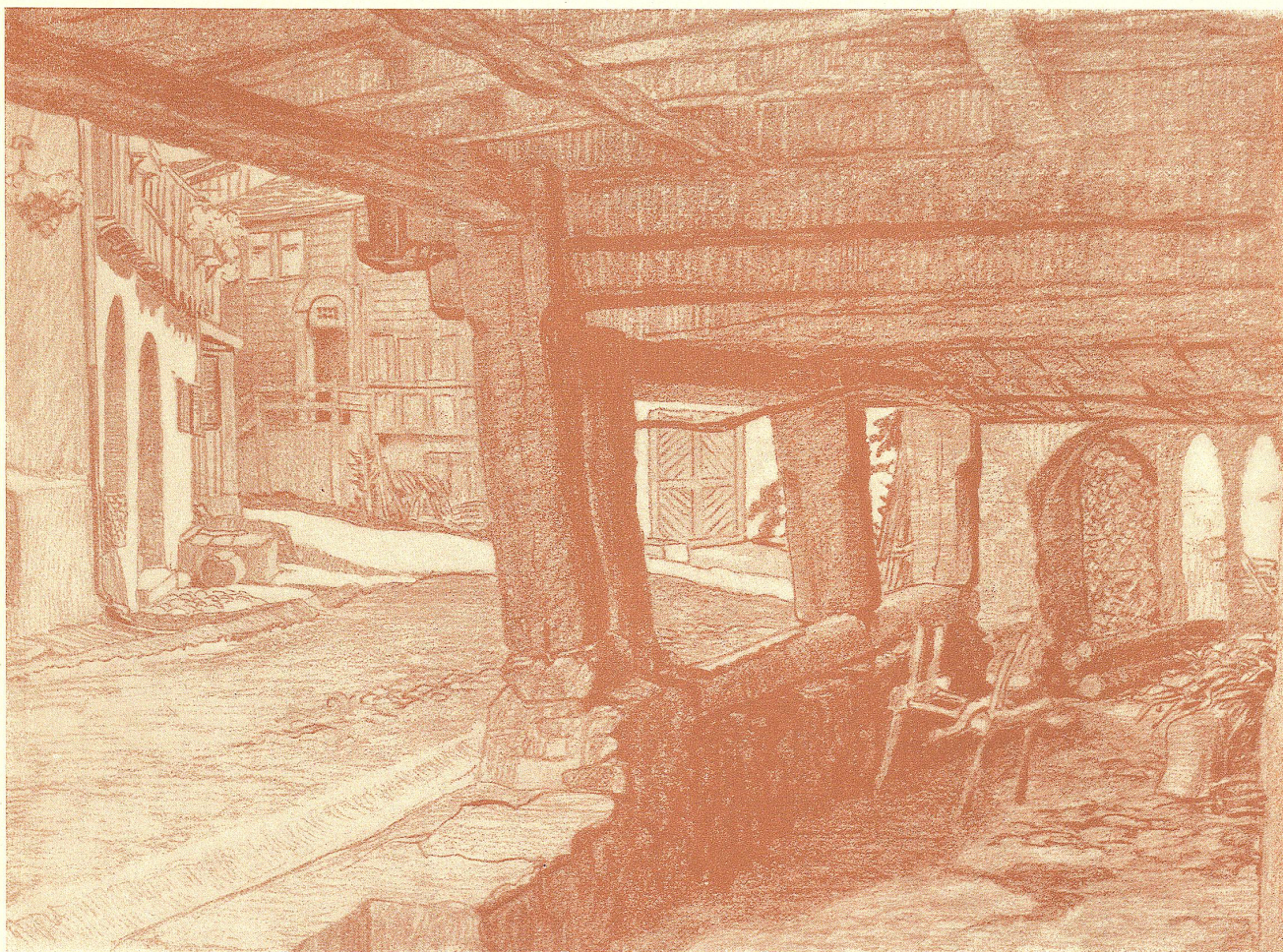
Barometer

Thermometer

Feldstecher

Operngläser

Echte
amerikanische
Brillen=
Optik



Werdenberg. Nach einer Originalzeichnung von *P. Risch*, St. Gallen